

Französische Wintersportorte der 60er- und 70er-Jahre

Eine Stadt in den Bergen

Flaine in Hochsavoyen ist ein typisches Beispiel für ein Überbauungsprojekt in einer ehemals unberührten Gegend. Das Ensemble aus den frühen 60er-Jahren ist mittlerweile als Denkmal anerkannt. Es besticht auch heute noch durch die strenge Form und die erstaunlich gelungene Einpassung in die natürliche Topografie.

Philippe Meier, Architekt EPFL/BSA, Genf

In einer Zeit, in der viele Bauprojekte in den Schweizer Alpen geplant sind, lohnt sich ein Blick ins benachbarte Frankreich, wo in den 60er-Jahren Wintersportorte quasi aus dem Boden gestampft wurden. Wie im übrigen Europa wurden auch in Frankreich die ersten alpinen Ferienorte rund um bereits bestehende Dörfer gebaut. 1922 entstand in Megève aber das erste Hotel direkt an der Piste, und damit war das neue Konzept von Resorts unmittelbar im Skigebiet geboren.

Das erste solche Grossprojekt war der von Laurent Chappis geplante Skiort Courchevel 1850, der Berühmtheit erlangte: eine urbane, aber dennoch in der örtlichen Tradition verankerte Architektur, Bauten aus Holz und Stein, beinahe flache Dächer, grosse Öffnungen und grosszügige Terrassen.

Das Beispiel Flaine

Flaine in Hochsavoyen, das zu Beginn der 60er-Jahre vom Bauherren Eric Boissonas realisiert wurde, ist ebenfalls ein Paradebeispiel für ein Überbauungsprojekt in einer ehemals unberührten Gegend in den Alpen. Nachdem ein geeigneter Standort gefunden war, wurde ein Team für die Realisierung des Projektes zusammengestellt. Nach der Erarbeitung mehrerer Bebauungspläne blieb letztlich aber nur der renommierte Architekt Marcel Breuer als Projektleiter zurück. Er hat das autofreie Flaine durch seine urbanistische und architektonische Vision geprägt. Seine Stahlbetonbauten bestechen auch heute noch durch ihre strengen Formen, die ein klares urbanes Image ausstrahlen und sich dennoch in die natürliche Topografie einfügen.

Heute stehen die Gebäude des Skiortes in einem Umkreis von 500 Metern um das Hotel «Le Flaine» unter Denkmalschutz. Der wirtschaftliche Druck auf die schneereiche Gegend rund um Flaine ist aber enorm, und diverse Unternehmergruppen erstellen momentan ganz in der Nähe «pittoreske» Überbauungen. Hinzu kommt ein Hotelprojekt von Christian Hauvette in Flaine selbst, das jedoch von den Verteidigern des originalen Wintersportortes unterstützt wird.



Blick auf die Baustelle des Wintersportortes Flaine in Hochsavoyen, (1969)
(Bild Archives G. Chervaz)

Vue de la station de Flaine en Haute-Savoie en construction (1969)
(photo archives G. Chervaz)

Kein Pseudotraditionalismus

Als Flaine entstand, hielten nur ein paar wenige Entscheidungsträger die Zügel der baulichen Entwicklung in der Hand. So entstand ein Architekturensemble, das trotz einigen Mängeln auch heute noch Bewunderung auslöst. Ausserdem gab es damals auch keinen Druck von Naturschutzorganisationen, was aber nichts daran ändert, dass Flaine trotzdem besser in die natürliche Umgebung eingebettet ist als die meisten pseudotraditionellen «Feriendörfer». Diese Erfahrungen zeigen, wie mit dem Druck auf die unberührte Natur umgegangen werden kann, dem unsere überlaufenen Skiorte heute unterliegen.